№ 1488. Donnerstag, den 11. September. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Weimar, 10. September. In der heutigen Sitzung des volkswirthschaftlichen Congresses lud Garnier-Pagès im Namen des internationalen Congresses den volkswirthschaftlichen Congreß nach Brüssel ein. Derselbe sprach unter Beifall der Versammlung gegen die stehenden Heere, gegen den Krieg und für Verbrüderung der Völker durch friedlichen und wissenschaftlichen Wetteifer; es wurde ihm der Dank des Congresses votirt. Ein Antrag, der sich gegen den mecklenburgischen Grenzzoll erklärte, wurde angenommen.

Weimar, 10. September. In der heutigen Sitzung des volkswirthschaftlichen Congresses wurde der Antrag Kolb's auf Verwandlung der stehenden Heere in Volksheere angenommen, dagegen der Gegenantrag Lette's auf Verweisung an die Deputation abgelehnt. In die neue ständige Deputation wurden gewählt Braun, Lette, Schulze, Faucher, Wirth, Böhmert.

Copenhagen, 9. Septbr. „Fädrelandet" theilt mit, daß, dem Vernehmen nach, die Königin Victoria beim Prinzen Christian von Dänemark officiell um die Hand der Princeß Alexandra für den Prinzen von Wales angehalten habe.

Warschau, 10. Septbr. Auf Befehl des Großfürsten Konstantin ist der Kriegszustand im Gouvernement Radom, mit Ausnahme der Städte Radom und Kielce, aufgehoben worden.

Paris, 10. Septbr. Nach Berichten aus Madrid vom gestrigen Tage dementirt die „Correspondencia" die Behauptungen der „France" und des „Pays" bezüglich der Haltung Spaniens in der mexikanischen Angelegenheit.

London, 10. September. Der Dampfer „Hansa" brachte weitere Nachrichten aus Newyork vom 30. v. M. Nach denselben hatten die Conföderirten den obern Potomac noch nicht erreicht, wurden aber erwartet. Wegen der Sicherheit Washingtons hegte man keine Befürchtungen. Im Westen Marylands herrschte Aufregung, weil man Seitens der Conföderirten daselbst Verheerungen fürchtete. Der Sonderbundsgeneral Ewell war im Rücken Pope's angelangt und hatte das linke Ufer des Occoquan besetzt.

Turin, 9. September. Nach der „Italia" haben die Truppen bei der Affaire von Aspromonte 5 Todte und 25 Verwundete gehabt. Die Zahl der Verwundeten bei den Garibaldianern belief sich auf 20; die der Todten ist nicht bekannt.

Belgrad, 10. Septbr. Die Schlußresultate der in Constantinopel stattgefundenen Conferenzen sind hier auf telegraphischem Wege bekannt geworden. Die Türken geben die Festungen Sokol und Uschiza auf, behalten die Donaufestungen, besetzen aber nur die Festungen in Belgrad. Die türkischen Einwohner verlassen mit Entschädigung die Stadt. Der Festungsrayon wird erweitert; die Feststellung der Entschädigungssumme für die bis jetzt im Festungsrayon Wohnenden wird den streitenden Parteien überlassen. Die Kriegsaussichten sind geschwunden, die Stimmung ist eine ruhige.

Triest, 10. Septbr. Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandpost aus Alexandrien eingetroffen.

Ein Schreiben des Abgeordneten für Goldap.

Kurz vor Beginn der wichtigen Verhandlungen, welche für lange Zeit über den Werth unserer Verfassung und über die Befähigung der Landesvertretung, die in derselben enthaltenen Rechte zu wahren, entscheidend sein werden, hat ein allgemein geachteter Mann unserer Provinz, Herr v. Saucken-Julienfelde, ein Schreiben an seine Wähler*) gerichtet, in welchem er seine Stellung zur Militärfrage auseindersetzt.

Von vorn herein müssen wir sagen, daß wir dieses Schreiben mit schmerzlichem Erstaunen gelesen haben. Wir hätten es nicht für möglich gehalten, daß ein Mann, der Jahre lang derselben Sache seine Kraft gewidmet, die Volk und Vertreter jetzt in der entscheidenden Stande nicht verlassen wollen, über die eigentliche Stimmung des Landes, über seine Entschlüsse und die Gründe für dieselben so wenig der Wirklichkeit entsprechende Anschauungen hat. Um so dringendere Veranlassung haben wir, dieses Schreiben und seinen wesentlichen Inhalt unsern Lesern vorzuführen.

Herr v. Saucken giebt zu, daß die gegenwärtige Volksstimmung der seinigen, so wie derjenigen seiner parlamentarischen Freunde (insbesondere des Herrn v. Vincke) entgegengesetzt ist. So nothwendig nach seiner Meinung auch eine sorgfältige Berücksichtigung der öffentlichen Meinung ist, so darf diese in ihren oft sehr schnell wechselnden Gestalten keineswegs zur unbedingten Herrschaft gebracht werden. „Wie steht es — sagt Herr v. Saucken wörtlich — mit der angeblichen Stimmung des Landes, die man uns jetzt als absolute Gebieterin gegenüberstellt? Vor einigen Monaten forderte die Stimmung des Landes den Wegfall des 25% Zuschlages; sei der gewährt, dann sollte die Reorganisation der Armee aufrecht erhalten werden. Dann verlangte die Stimme des Landes als conditio sine qua non die zweijährige Dienstzeit, oder ein Herabgehen in der Budget-Bewilligung, wodurch diese factisch nothwendig gemacht würde. Jetzt sind das überwundene Standpunkte und die Stimme des Landes will von nichts Anderem hören, als von einem Zurückschrauben der Heeresverfassung auf den Standpunkt vom Jahre 1859, als den einzigen berechtigten und gesetzlichen."

Wir glauben, die bloße Anführung dieser eigenen Worte des Herrn v. Saucken reicht vollkommen hin, um aufs Schlagendste erkennen zu lassen, daß der verehrte Abgeordnete dem öffentlichen Leben zumal in seiner Heimathprovinz in den letzten Jahren um sehr vieles ferner gestanden haben muß als früher, sonst würde er sich ein solches Bild von der Meinung seiner Mitbürger nimmermehr haben entwerfen können.

Wo hat sich vor einigen Monaten die Stimmung des Landes geäußert, nach welcher die Reorganisation der Armee gegen Wegfall des 25% Zuschlages aufrecht erhalten werden sollte? Wenn nicht in der Fraction Vincke, wir wüßten nicht, wo anders.

Der Kernpunkt der bewegenden Frage ist nach der „allgemeinen Stimme" einfach der: das Land will von nichts Anderem hören als von einer Reorganisation der Armee, **die mit dem Landtage vereinbart ist;** es will nichts davon wissen, daß die Regierung neue Ausgaben ohne die Genehmigung des Landtags macht. Die Frage, ob zweijährige Dienstzeit, ob nicht, steht bei dem gegenwärtigen Stande der Angelegenheit in zweiter Linie; es handelt sich jetzt vor Allem um das Fundament unseres constitutionellen Lebens, um das Recht des Landtages, bei der Gesetzgebung mitzuwirken, um die Wahrung einer Bestimmung der Verfassung, welcher gemäß — wie eine für Herrn v. Saucken gewiß maßgebende Autorität, Herr v. Vincke, früher geäußert hat — die Minister keinen Groschen ausgeben dürfen, den der Landtag nicht bewilligt hat.

Gewiß, auch Hr. v. Saucken will diese Bestimmung aufrecht erhalten wissen; aber er sagt nicht, mit welchen Mitteln. Wenn man die Verhandlungen seit der Session von 1859/60 wo die Regierung, als sie sah, daß ihre Militairvorlage nicht die Zustimmung des Landtags erhalten würde, einen Credit von 9½ Millionen zur „einstweiligen" Aufrechterhaltung der Kriegsbereitschaft als Vertrauensvotum forderte und erhielt, bis auf den heutigen Tag durch alle die Langmuth und Nachgiebigkeit des Abgeordnetenhauses hindurch verfolgt, so wird man in der That keinen andern Weg finden, als den des einfachen Zurückziehens auf den Rechtsboden. Welch ein Grund wäre wohl jetzt für die Volksvertretung vorhanden, noch einmal das volle Extraordinarium zu bewilligen, der nicht auch im nächsten und in allen folgenden Jahren geltend gemacht werden könnte. In der That, Jeder, der eine mit dem Landtage vereinbarte Organisation und nicht einen jährlichen Etat für das Militair von 50 Mill. will, der hat kein Mittel als das, welches die Budget-Commission gewählt. Daß die Mehrheit des Landes die Heeresverfassung überhaupt auf den Standpunkt von 1859 „zurückschrauben" will, ist nicht richtig; auch sie will Reformen der Heeresorganisation, aber sie überläßt dafür der Regierung die Initiative. Auf den Stand von 1859 geht sie zurück, weil ihr nichts anderes übrig bleibt, weil sie nur so in eine sichere und unbezwingliche Rechtsposition kommt. Das ist die Meinung des Landes, sie findet die lebhafteste Zustimmung nicht allein in Deutschland, sondern auch überall im Auslande.

Diese Meinung macht sich nicht, wie Hr. v. Saucken sagt, mit leidenschaftlicher Erregung geltend, sondern mit der vollen Ruhe klarer Ueberlegung. Leidenschaftloser und besonnener konnte nie ein Volk einen Kampf aufnehmen, als das preußische Volk denjenigen mit seiner jetzigen Regierung

Das Angeführte wird ausreichen, um die Stellung des Herrn Abgeordneten für Goldap und seiner politischen Freunde zu charakterisiren. Wir könnten hiermit den Gegenstand verlassen, wenn nicht Herr v. Saucken in seinem Schreiben bei seiner Kritik der öffentlichen Meinung einen Ausspruch gethan, welcher mehr als alles Uebrige beweist, wie wenig Berücksichtigung und Achtung er der Ueberzeugung der Mehrheit des Landes zu Theil werden läßt. Herr v. Saucken sagt: „die constitutionelle Partei — so nennt er die kleine Fraction, welcher er angehört — verkennt in keiner Weise die Macht der Volksstimmung und die Berücksichtigung, die ihr gebührt, sie weiß, daß die gewaltige Wirkung der Volksstimmung sich in der Geschichte öfters gezeigt hat, zum Segen und zum Heil des Allgemeinen, wenn sie auf sittlichem moralischem Grunde beruhte, zur Verwirrung und zum Verderben, wenn sie, durch Fanatismus geschürt und irre geleitet, zu einem Kampfe drängte, bei dem das sittliche Recht ihr nicht zur Seite stand."

Allerdings habe die Kammer das Recht zur Ablehnung der Regierungsvorlagen. „Aber — meint Herr von Saucken — wollte jeder der drei gesetzgebenden Factoren das ihm zustehende Recht ohne Rücksicht auf die eben so unzweifelhaften Rechte der beiden anderen Factoren bis in seine äußersten Consequenzen zur Ausübung bringen, so würde die Grundbedingung des constitutionellen Lebens verkannt. Es wäre dann der Zeitpunkt eingetreten, wo sich das bestehende Recht als unzulänglich erwiesen hat und wo die Gewalt die entscheidende Rolle übernehmen muß. Eben deshalb fehlt einer solchen schroffen und rücksichtslosen Ausübung des Rechts die sittliche Grundlage, denn sie arbeitet der Gewalt — entweder dem Despotismus oder der Revolution in die Hand; und in diesem Falle wird summum jus summa injuria."

Ist denn wirklich die ganze jüngste Vergangenheit mit all ihren sprechenden Zeugnissen an diesen Herren, die par excellence „für das Staats-Interesse" zu arbeiten berufen sein wollen, spurlos vorübergegangen? Das Herrenhaus hat von seinem verfassungsmäßigen Recht ohne jegliche Rücksicht vollsten Gebrauch gemacht, als es der Einführung von Reformen galt, die nach der Meinung der Krone und derjenigen der überwiegenden Mehrheit des Landes dringend nothwendig waren; die Krone hat ohne Rücksicht auf die Wünsche von 29/30 der Staatsbürger von ihrem verfassungsmäßigen Rechte bei der Berufung der gegenwärtigen Minister Gebrauch gemacht. Und jetzt, da das Abgeordnetenhaus, welches Jahre lang sich mit Vorstellungen begnügt und sich nachgiebig gezeigt, das erste und wichtigste Recht der Landesvertretung zu wahren entschlossen ist, soll es der „Gewalt" in die Hand arbeiten? sollen seine Entschlüsse der „sittlichen Grundlage" entbehren?

Wir haben bisher nicht geglaubt, daß es sittlich wäre, auf die Ausübung eines Rechtes zu verzichten, wenn man der Ueberzeugung ist, daß mit der Hingabe dieses Rechts die Wohlfahrt des Vaterlandes gefährdet ist. Wir haben vielmehr geglaubt, daß, seitdem die Volksvertretung den Eid auf die Verfassung geleistet, es ihre heiligste Pflicht wäre, die Stimme des Landes geltend zu machen und seine Rechte zu wahren. Die Volksvertretung kann auch Niemanden die Verantwortlichkeit für das Schicksal des Vaterlandes übertragen, sie selbst ist mitverantwortlich, mit ihren Rechten zugleich hat sie ernste Pflichten übernommen. Wer nachgiebt und sich zurückzieht, wo er das Recht und die Pflicht hat zu handeln, dem fehlt die sittliche Grundlage, der verläßt den Boden des sittlichen Rechts, nicht derjenige, welcher seiner Ueberzeugung gemäß sein Recht wahrt.

*) Abgedruckt in No. 211 der Preuß. Littauischen Ztg.

Landtags-Verhandlungen.

18. Sitzung des Herrenhauses am 10. September.

Das Haus nimmt die Vorlagen wegen Abänderung der Gemeinheits-Theilungs-Ordnung fast ohne Debatte an, eben so das Gesetz über die Beförderung gerichtlicher Erlasse durch die Post.

Den Gesetzentwurf wegen des Orts-Briefbestellgeldes hat die Commission der Zustimmung des Hauses empfohlen, mit der Maßgabe jedoch, daß die in der Vorlage zum 1. September c. vorgesehene Aufhebung des Orts-Briefbestellgeldes mit Publication des Gesetzes eintreten soll, da inzwischen der erste September schon vorüber ist.

Herr v. Meding (gegen den Commissionsantrag) hält im Allgemeinen die Abschaffung des Bestellgeldes für wünschenswerth, glaubt aber, daß man bei der dermaligen Finanzlage des Landes und der Nothwendigkeit steigender Ausgaben und Abgaben des Staats auf eine immerhin nicht unerhebliche Einnahme, wie die aus dem Briefbestellgelde, nicht verzichten könne. Dazu komme aber, daß das Gouvernement des Königs im Besitz der Einnahme bleibe, die es einmal fest habe. Denn wir gingen einer Krisis entgegen, welche die wichtigsten Institutionen des Landes, die Armee und ihre Existenz, gefährde. Deshalb sei gerade in dem jetzigen Augenblick ein Festhalten aller Einnahmen nöthig, wenn auch die Rücksicht erheblich ins Gewicht falle, daß das hohe Haus das Gouvernement möglichst durch unbedingte Annahme aller seiner Vorlagen stützen müsse. Er bitte deswegen, das Gouvernement möge den Gesetzentwurf erst nach einiger Zeit wieder vorlegen. (Bravo.)

Hr. Baumstark: Der Vorredner sei fiskalischer als der Herr Finanzminister, und gouvernementaler als das Gouvernement. Er habe zu diesem Ministerium das Vertrauen, daß es zu der Gesetzesvorlage im volkswirthschaftlichen Interesse und in der Ueberzeugung von deren finanziellen Ungefährlichkeit veranlaßt sei. Jede, auch die geringste Erleichterung des Postverkehrs, namentlich des Briefportos sei stets von einer Vermehrung der Staatseinnahme gefolgt gewesen. — Es habe ihm leid gethan, daß der Vorredner bei dieser nicht politischen, unschuldig finanziellen Frage, die Militärfrage mitberührt habe; er wolle ihm auf dies Gebiet nicht folgen und an dieser Stelle politische Parteien, die nicht mit der des Vorredners übereinstimmten, gegen den ungerechtfertigten Vorwurf in Schutz nehmen, als wollten sie die Armee oder die Staatsregierung gefährden. — Bei einer großen politischen Frage möge die Majorität dieses Hauses, der er bekanntlich nicht angehöre, sich in principiellen Gegensatz zu dem anderen Hause setzen, aber sich in einer so unbedeutenden, rein finanziellen, volkswirthschaftlichen Frage in principiellen Widerspruch nicht nur mit dem anderen Hause, sondern auch mit der „geliebten" Staatsregierung setzen, das könne er nicht für großartig, das müsse er für klein halten. Man möge diese Worte nicht von der komischen Seite anfassen, wie die Haltung des Hauses anzudeuten scheine, sonst könne es kommen, daß auch das Komische an der Sache sich geltend mache, und der Sechser den Namen des „Herrenhaussechsers" im Volke erhalte.

Herr v. Senfft-Pilsach tritt den Ausführungen des Herrn v. Meding bei: Er hätte erwartet, daß Herr Baumstark für sein neues Vaterland Preußen so viel Patriotismus haben würde, wie der Herr Minister. Er (Redner) könne den Städtern nicht ein Geschenk machen in einer Zeit, wo für die Armee nicht das genügende Geld vorhanden sei. Vor 1848 sei die Finanzlage des Staates eine weit bessere gewesen, als heute, wo man 8 Millionen mehr zur Tilgung der Schulden gebrauche als damals. Aus den Communalsteuern würden viele Ausgaben bestritten, die nicht nothwendig seien. (Redner weist dabei hin auf die Casinos, Schießhäuser, Theater, auf die vielen Feste der Turner, Sänger, die Ausgaben für den Nationalverein u. dgl.) Die königlichen Steuern würden nicht so verwendet. Er wundere sich, daß Herr Baumstark die Städte befreien wolle und das Land nicht, während er ihn doch für einen Vertheidiger der Verfassung halte. — Der Redner geht auf die Armeefrage zurück: man wolle keine ordentliche Armee mehr, sondern unorganische Massen; man wolle keine Cadettenhäuser mehr, die uns vortreffliche Offiziere liefern, man wolle die dreijährige Dienstzeit abschaffen. Er komme so eben aus Frankreich (Heiterkeit); dort seien alle Zeitungen voll von Spott darüber, daß man in Preußen darauf ausgehe, die Armee zu schwächen; die französischen Truppen machten jetzt einen frischen Eindruck. (Der Präsident unterbricht den Redner mit leiser Stimme und bittet ihn, nicht so speciell auf die Militärfrage einzugehen.) Der Redner schließt mit der Erklärung, daß er gegen das Gesetz stimmen werde. — Regier.-

Commissar Philippsborn empfiehlt die Vorlage aus Zweckmäßigkeitsgründen.

Finanzminister v. d. Heydt: Die Bedenken der Minorität der Commission könne er nicht theilen. Was die Hinweisung auf das Defizit anlange, so komme in Betracht, daß sich gegenwärtig ein höherer Ueberschuß bereits herausstelle. Die Voranschläge für 1863 seien, wie immer, mit einer solchen Vorsicht gemacht, daß jährlich im gewöhnlichen Laufe der Dinge sich ein Mehr-Ueberschuß ergebe seit einer Reihe von Jahren von durchschnittlich etwa 4 Mill. Nach den Grundsätzen, nach denen der Etat für 1863 aufgestellt sei, könne man mit Sicherheit annehmen, daß die Summe, welche für den Militair-Etat in Anspruch genommen würde, ohne erhebliche Anstrengung aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden könne. In dem Etat für 1863 seien neben den Bedürfnissen für die Armee-Organisation, erhöhte Ausgaben für alle Zwecke der Verwaltung vorgesehen und es sei mit Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage nicht gerechtfertigt, an sich zweckmäßige Maßregeln zu unterlassen. Noch jüngst seien bei dem französischen Handelsverlrage bedeutende Zollerleichterungen unter allgemeiner Zustimmung genehmigt, wiewohl Niemand sich verhehlen konnte, daß dadurch bedeutende Einnahme-Ausfälle eintreten würden. Was die große Verwickelung betreffe, auf welche hingewiesen sei, so wolle es ihm scheinen, daß die Schwierigkeiten nicht deshalb leichter zu beseitigen seien, wenn an sich zweckmäßige Maßregeln verhindert würden.

Graf Voß-Buch gegen das Gesetz, weil es nicht zweckmäßig sei, da man den Städten nicht eine Erleichterung gewähren dürfe, die man nicht auch gleichzeitig dem Lande gewähren könne. — Auch Herr v. Kleist-Retzow sieht in dem Gesetzentwurfe eine finanzielle Gefahr und eine Ungerechtigkeit gegen das flache Land und stimmt deshalb „mit schwerem Herzen" gegen denselben. Ebenso Herr v. Waldaw: Es sei ja schon vorgekommen, daß ein Finanzminister sich irre, daß ein Gouvernement sich irre, sogar schon, daß ein Professor der Nationalökonomie sich irre. Und in diesem Falle befinde sich auch Herr Baumstark. Auch die Ausführungen des Regierungs-Commissars seien nicht geeignet, die thatsächliche Ungleichmäßigkeit der Besteuerung zwischen Stadt und Land wegzudeduciren. Wenn Preußen sich auch in dieser Frage einmal isolire, würde er das nicht für ein so großes Unglück ansehen. Mit Freuden habe er heute von dem Finanzminister gehört, daß unsere Finaozen sich in einem so blühenden Zustande befinden und neue Abgaben nicht erforderlich sein würden. Er werde sich erlauben, den Herrn Minister an dieses Versprechen zu erinnern, wenn wieder neue Steuervorlagen an das Haus kommen sollten, wenn er auch nicht glaube, daß dies sehr viel helfen würde, denn heute sage man, es sei Geld im Ueberfluß vorhanden, morgen könne es wieder fehlen. — Bei der Specialdiscussion über den § 1 wiederholt Herr v. Meding, daß er die Vorlage aus finanziellen und politischen Gründen nicht für zeitgemäß halte; aber die Lage sei jetzt anders, als damals, wo die Regierung die Vorlage eingebracht habe; die Regierung könne in die Lage kommen, ohne Budget zu regieren; da müsse sie sich die vorhandenen Einnahmequellen erhalten, weil sie sich neue dann nicht schaffen könne. (Lebhafte Zustimmung von Herrn v. Kleist-Retzow und einigen andern Mitgliedern.)

Die Abstimmung über § 1 ist zweifelhaft; bei Namensaufruf wird derselbe mit 32 gegen 30 Stimmen angenommen. Der § 2 wird ohne Discussion angenommen; ebenso das ganze Gesetz.

Volkswirthschaftlicher Congreß zu Weimar.

(Sitzung vom 9. September.)

Den ersten Gegenstand der heutigen Tagesordnung bildet der Antrag des Eisenbahn-Directors Lehmann aus Glogau wegen Abschließung eines Handels- und Schifffahrtsvertrages mit den Niederlanden (Nr. 2 der in der gestr. Nr. mitgetheilten Anträge.) Der Antragsteller begründet den Antrag in längerer Rede. Billing aus München verwahrt sich mit Bezug auf die gestrigen Ausführungen des Herrn von Kerstorff gegen die Annahme, daß das baierische Volk mit dem preußisch-französischen Handelsvertrage nicht einverstanden sei. Die Frage sei in Baiern noch sehr unvollständig discutirt, die darüber gehörten gewerblichen Corporationen seien in ihrer Zusammensetzung und bei ihrer Verfassung nicht der Ausdruck der Volksmeinung und der Mehrzahl der Industriellen. Er müsse es entschieden betonen, daß man außerhalb Baierns ja nicht glauben möge, die Mehrheit des baierischen Volkes befinde sich mit der Regierung in Bezug auf den erfolgten Protest gegen den Vertrag in Uebereinstimmung. (Lebhaftes Bravo.)

Der Lehmann'sche Antrag findet bei der Abstimmung die Zustimmung der Versammlung. Der Abstimmung enthalten sich: von Kerstorff, von Czörnig, Arenz (Prag), Basch (Wien).

Zum zweiten Gegenstand der heutigen Tages-Ordnung, die Reform der Zollvereinsverfassung betreffend, erstattete Präsident Braun den Bericht. Von der Nothwendigkeit einer formellen Organisation und der darin liegenden formellen Garantie der für das Zollwesen geschaffenen und zu schaffenden Einrichtungen ging Redner zur Erörterung der Hindernisse einer dauernden Zolleinigung über, als solche zuerst das liberum veto der einzelnen Zollvereinsmitglieder bezeichnend. Zur Beseitigung dessen empfiehlt Redner ein aus unmittelbaren Wahlen hervorgehendes Zollparlament. Dieß werde durch die gegenwärtigen Volksvertretungen nicht ersetzt. Diese hätten in Fragen dieser Art nur das Recht, en bloc Ja oder Nein zu sagen, oder nicht einmal das Letztere; denn eigentlich habe die Volksvertretung in solchen Fragen nur Resignation zu üben, womit allerdings die größte deutsche Volksvertretung, die preußische, durch unveränderte Annahme des Entwurfes zum Handelsgesetzbuch vorangegangen sei. Hierdurch gehe der Volksvertretung jede thatsächliche Mitwirkung verloren, und deßhalb sei für die gemeinschaftlichen Interessen ein gemeinschaftliches Organ zu schaffen. Die gegenwärtige Organisation des Zollvereins beruhe auf dem Grundsatze unaufhörlicher Stagnation, die nur alle 12 Jahre durch eine Krisis auf Leben und Tod unterbrochen werde; dieser Zustand sei unerträglich nach Außen und Innen. Die Abhilfe sei durch das Zollparlament zu schaffen.

Nach diesen Ausführungen empfiehlt Redner folgenden Antrag: „Der Congreß deutscher Volkswirthe spricht sich dahin aus, daß das einzige Mittel, einer periodischen Wiederkehr solcher handelspolitischen Krisen, wie die gegenwärtige, vorzubeugen und die gedeihliche Entwickelung unserer volkswirthschaftlichen Angelegenheiten zu sichern, darin besteht, daß für die gemeinsamen volkswirthschaftlichen Angelegenheiten neben einer einheitlichen Executive und einer auf Majoritätsbeschlüssen beruhenden Betheiligung aller Zollvereinsregierungen eine aus der Wahl der Bevölkerung des gemeinsamen Zollgebiets hervorgehende Volksvertretung alsbald und noch vor Ablauf der gegenwärtigen Zollvereinsverträge in das Leben trete."

Dr. Wolff aus Stettin gegen den Commissionsantrag: Die Frucht der Zollvereinsverfassungsreform sei noch unreif und könne es vorerst bei der gegenwärtigen Einrichtung bewenden, damit zu dem Streit über den französisch-deutschen Handelsvertrag nicht noch der den Gegnern willkommene Zank über die Organisation heraufbeschworen werde. Zudem sei Stabilität mehr ein Vorzug als eine Gefahr der Zollgesetzgebung, namentlich in Bezug auf den Tarif. Die Frage des Zollparlaments sei nichts als die deutsche Frage in einer bestimmten Gestalt, aber ebenso schwer lösbar wie diese, und für das deutsche Parlament biete das Zollparlament keinen wesentlichen Ersatz, da es demselben an dem Hauptmittel seiner Geltendmachung, d. h. dem Geldbewilligungsrecht, fehle.

Fries aus Weimar: Der Beruf des Congresses könne nur sein, in einzelnen bestimmten Sätzen zu formuliren, was er zur Zeit für die Verfassungsfrage nothwendig erachte. Er beantrage, daß der Congreß ausspreche, der Zollverein könne nur fortbestehen, wenn das liberum veto der einzelnen Zollvereinsregierungen und das, wenn auch nur auf dem Papier stehende liberum veto der einzelnen Landesverteetungen gebrochen werde. Dies könne nur geschehen durch Einführung einer gemeinschaftlichen Volksvertretung, gleichviel ob dieselbe blos für Zollfragen oder für politische Angelegenheiten bestehe. (Bravo!)

v. Rönne (Solingen): Der Zollverein genüge weder in Bezug auf die Form noch auf den Inhalt, hauptsächlich darum, weil er aus souveränen Staaten bestehe. Der Redner weist besonders darauf hin, daß das Gebiet eines Handelsvereins in seinem Umfange nothwendig stabil sein müsse. Dieß sei jedoch bei der gegenwärtigen Verfassung nicht der Fall. Er tröstet sich jedoch damit, daß eine Wiederaufrichtung der Schlagbäume im Innern unmöglich, da hiermit das Signal zur Revolution gegeben würde. (Bravo!) In Bezug auf den Inhalt trete das Ungenügende der jetzigen Verfassung jeden Augenblick hervor, da alle nicht speciell auf Zollfragen sich beziehenden Angelegenheiten, z. B. Post-, Telegraphenfragen stets erst durch besondere Verträge zu regeln seien. Demungeachtet werde durch ein gesondertes Zollparlament nichts erreicht. Diesem werde die vor Allem nothwendige Anerkennung nach Außen fehlen. Die Einigung zum Bundesstaate an der Stelle des Staatenbundes dürfe auch formell nicht blos die handelspolitischen Angelegenheiten umfassen. Auch würden schwerlich die Regierungen sich zu einer solchen Einigung drängen lassen. (Bravo!) Der Redner schließt mit Ueberreichung des Antrags auf motivirte Tagesordnung.

Prof. Biedermann aus Weimar: Nur durch die freie, öffentliche parlamentarische Discussion komme das wahre, dauernde Interesse der großen Mehrheit der Nation zur Geltung; bei blos bureaukratischer Verwaltung gewännen leicht einseitige, künstliche Interessen die Oberhand. Welche handelspolitische Partei daher Vertrauen zu ihrer Sache habe, müsse für parlamentarische Verfassung sein. Auch er sei der Ansicht, daß der politische Bundesstaat wünschenswerther wäre, glaube auch, daß, wenn man die Errichtung eines solchen zur Bedingung der Fortdauer der wirthschaftlichen Einheit machte, die Macht der wirthschaftlichen Interessen den Ausschlag dafür geben würde. Einem dahingehenden positiven Antrag würde er beistimmen, nicht aber einer negativen Tagesordnung, welche die preußische Regierung in dem Mangel einer kräftigen nationalen Initiative bestärken möchte.

Inzwischen geht folgender, von Braun und Wiggers unterzeichneter Antrag ein: „Zur Vermeidung solcher handelspolitischen Krisen, wie die gegenwärtige, und zur Sicherung einer gedeihlichen Entwickelung unserer materiellen Verhältnisse ist die alsbaldige Errichtung einer gemeinsamen Centralbehörde und Volksvertretung auch für die volkswirthschaftlichen Angelegenheiten geboten".

Bei der Abstimmung wird der Braun-Wiggers'sche Antrag mit großer Majorität angenommen.

Deutschland.

+ Berlin, 10. September. Die deutsche Fortschrittspartei hat in ihrer gestrigen Fractionsversammlung sich ohne Debatte einstimmig für die Anträge der Budgetcommission in der Militairfrage erklärt; es waren etwa 80—90 Mitglieder anwesend, so daß noch eine ziemlich große Zahl fehlte. Heute Abend halten die beiden großen liberalen Fractionen noch eine letzte, den Gang der Verhandlungen betreffende Besprechung. — Nach den bisherigen Berechnungen glaubt man in Abgeordnetenkreisen, daß die Majorität für die Budgetcommission gegen 280 Stimmen betragen wird, — eine Zahl, welche sich aus den Mitgliedern der beiden großen liberalen Fractionen, so wie der katholischen und polnischen Fraction zusammensetzt. Für die unveränderte Bewilligung des Etats der Regierung werden voraussichtlich nur die 10 Conservativen stimmen. Ob die Fractionen Rönne und Vincke für unverkürzte Bewilligung der Reorganisationskosten im Extraordinarium stimmen, oder sich den Vermittelungsvorschlägen der Abgeordneten Twesten, Stavenhagen und v. Sybel anschließen werden, steht noch dahin. — Ueber die Erklärung, welche man bei der Generaldiscussion von dem Staatsministerium erwartet, ist etwas Bestimmtes noch nicht bekannt; es ist sogar die Ansicht verbreitet, die Erklärung stände noch nicht einmal fest und werde erst nach der Rückkehr des Königs festgestellt werden. Der Umstand, daß in Abgeordnetenkreisen bis jetzt sowohl über das Ob, als über das Wie einer solchen höchst wichtigen Entscheidung des Ministeriums jede Kenntniß fehlt, kennzeichnet auf das Schärfste die Lage der Dinge nach der parlamentarischen Seite.

— Der „K. Z." wird von hier von zuverlässiger Seite unsere gestrige Depesche bestätigt. Es heißt in dem Schreiben: Es wird als gewiß angenommen, daß die Fraction Bockum-Dolffs mit Ausnahme von zwei Mitgliedern (Stavenhagen und v. Sybel) für die Anträge der Budget-Commission stimmen wird. Was die deutsche Fortschrittspartei angeht, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Twesten in derselben allein stehen wird. Danach wäre die Majorität des Hauses vollständig gesichert. Die Partei des Centrums soll, wie es heißt, nicht ganz einig sein; man meint, daß sechs bis acht ihrer Mitglieder gegen die Osterrath'sche Ansicht, d. h. die der Majorität der Budget-Commission, sein werden; die übrigen würden mit der Majorität gehen. Eine weitere Verstärkung trete durch die Polen ein. Danach würde die Majorität 260—280 Stimmen betragen.

Magdeburg, 9. September. Heute Nachmittag traf ein Extrazug mit über 1000 Mann Reservisten der am Rhein stehenden Regimenter von Minden hier ein. Dieselben erhielten hier Quartier und setzen morgen ihre Reise über Berlin nach Königsberg und Danzig fort, um dort in ihrer Heimath entlassen zu werden.

England.

— Die preußische Schrauben-Corvette „Gazelle", welche Se. Kgl. Hoheit den Prinzen Adalbert von Preußen an Bord hatte, kam am Sonnabend Morgen von Brest und Portland aus zu Spithead an. Zu Portland hatte der Prinz das Schiff „Warrior" besichtigt und zu Spithead stattete er der eisernen Fregatte „Resistance" einen Besuch ab. Von Spithead begab sich Se. Königliche Hoheit nach London. Die „Gazelle" segelt heute nach den sogenannten Downs (Dünen, südlich von der Themse-Mündung), wo sich Prinz Adalbert zur directen Fahrt nach Danzig einschiffen wird.

Frankreich.

Paris, 8. Sept. Die France bringt heute den zweiten Brief des Vicomte de Lagueronnière. Er sucht darin zu beweisen, daß die Einheit Italiens gegen das Interesse Frankreichs sei. Er schlägt einen Fürsten-Congreß zur Lösung der Frage vor.

Italien.

— Garibaldi hat an das Movimento folgende Erklärung gesandt:

An Bord des Duca di Genova, 1. September.

Sie dürsteten nach Blut und ich wollte es sparen, sie, nicht der arme Soldat, der gehorchte, sondern die Männer der Coterie, die der Revolution nicht verzeihen können, daß sie die Revolution ist (was ihre conservative Verdauung stört) und daß sie ebenfalls zur Constituirung unserer italienischen Familie etwas beigetragen hat. Ja, sie dürsteten nach Blut, und ich bemerkte es mit Schmerzen und gab mir daher alle Mühe, um zu verhüten, daß das unseres Angreifers vergossen werde.

Ich lief unsere Front entlang und rief, man möge nicht schießen, und vom linken Centrum, wo meine Stimme und die meines Adjutanten gehört werden konnte, fiel nicht ein einziger Schuß. So war es nicht von Seiten der Angreifer der Fall. Auf 200 Meter Entfernung begannen sie ein höllisches Feuer, und die mir gegenüber befindlichen Bersaglieri richteten ihre Schüsse gegen mich und trafen mich mit zwei Kugeln, die eine im Schenkel, was unbedeutend ist, und eine im Fußknochen, die eine schwere Wunde hervorbrachte.

Da alles dies beim Beginn des Kampfes geschah und ich verwundet nach dem Gebüsch getragen worden, so konnte ich nichts mehr sehen, indem ein dichtes Gedränge sich um mich bildete, während man mich verband. Ich kann aber mit gutem Gewissen bezeugen, daß bis zum Ende der Linie, wohin meine Stimme und die meines Adjutanten reichte, kein einziger Schuß fiel. Da man von unserer Seite nicht feuerte, so war es den Truppen leicht, sich zu nahen und sich unter die Unsrigen zu mischen. Und da man mir sagte, sie versuchten es, uns zu entwaffnen, erwiderte ich, man möge vielmehr sie entwaffnen. Jedoch waren meine Gefährten so wenig feindlich gestimmt, daß ich in dem Gedränge nur einige wenige Offiziere und Soldaten entwaffnen lassen konnte. So ging es aber nicht auf unserem rechten Flügel. Die Picciotti, von den regulären Truppen angegriffen, erwiderten mit einer Salve auf der ganzen Linie; obgleich die Trompeten das Zeichen gaben, das Feuer einzustellen, entspann sich ein scharfes Kleingewehrfeuer, das indeß auch nicht länger als eine Viertelstunde dauerte.

Meine Verwundung veranlaßte einige Verwirrung in unserer Linie. Unsere Soldaten, die mich nicht sahen, begannen sich in das Gebüsch zurückzuziehen, so daß allmälig die mich umgebende Menge sich zerstreute und nur meine Getreuesten bei mir zurückblieben. In diesem Augenblicke hörte ich, daß mein Stab und der Oberst Pallavicino über folgende Bedingungen unterhandelten:

1) Daß es mir mit meinem Stabe gestattet sei, mich frei zurückzuziehen, wohin ich wollte (ich artwortete, auf ein englisches Schiff); 2) daß unsere übrigen Gefährten, sobald sie an der Küste angekommen seien, in Freiheit gesetzt werden sollten.

Der Oberst Pallavicino hat sich in allen militärischen Bewegungen als tapferer und intelligenter Leiter benommen, und er hat es weder gegen mich noch gegen meine Leute an Rücksichten und Höflichkeit fehlen lassen. Er drückte seinen Schmerz darüber aus, italienisches Blut vergießen zu müssen, aber er hatte peremptorische Befehle erhalten und mußte gehorchen. Meine Anordnungen waren rein defensiver Natur, und ich hatte gehofft, einen Conflict vermeiden zu können, unter Berücksichtigung unserer festen Stellung und in der Hoffnung, daß die regulären Truppen weniger blutige Ordres hätten. Wäre ich nicht gleich Anfangs verwundet worden, und hätten nicht meine Leute unter allen Umständen den Befehl erhalten, stets jeden Zusammenstoß mit den Truppen zu vermeiden, so hätte der Kampf unter Männern desselben Volkes schrecklich werden können. Indeß es ist besser so. Was auch der Ausgang meiner Verwundung sein, welches Loos mir die Regierung vorbehalten haben mag, ich habe das Bewußtsein, meine Pflicht gethan zu haben, und das Opfer meines Lebens ist gering, wenn es dazu beigetragen, das einer guten Anzahl meiner Mitbürger zu erhalten.

Bei der gewagten Unternehmung, in die ich und meine Gefährten uns gestürzt hatten, hoffte ich nichts Gutes von der Regierung Ratazzis. Aber warum hätte ich nicht weniger Strenge von Seiten des Königs hoffen sollen, da ich in Nichts das alte Programm geändert hatte und entschlossen war, es in Nichts zu ändern? Was mich am meisten betrübt, ist dieses verhängnißvolle Mißtrauen, das nicht wenig dazu beiträgt, das Werk der italienischen Einheit unvollendet zu lassen.

Wie es auch sein mag, auch dieses Mal stelle ich mich vor Italien mit aufgerichteter Stirn, gewiß, meine Pflicht gethan zu haben. Auch dieses Mal ist mein Leben, auf das am Ende wenig ankommt, und das viel werthvollere von so vielen hochherzigen jungen Leuten der heiligsten Sache als Opfer geboten worden, rein von jedem individuellen Interesse.

G. Garibaldi.

— Der zu Genua erscheinende „Stendardo Cattolico" wurde wegen Abdrucks von Ansprachen, die Garibaldi in Sicilien hielt und in denen beleidigende Ausdrücke gegen Kaiser Napoleon enthalten waren, „auf Verlangen des Letzteren", wie es in dem betreffenden Actenstücke heißt, sequestrirt und gegen denselben ein Prozeß eingeleitet.

— Die in Calabrien eingesetzten Kriegsgerichte sollen, laut der „Triest. Ztg.", sehr schwere Verurtheilungen ausgesprochen haben.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 11. Septbr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stand die Debatte über die Militärfrage auf der Tagesordnung. Sämmtliche Minister waren anwesend. Der Finanz-Minister v. d.

Heydt verlas eine schriftliche Erklärung folgenden Inhalts: „Die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Reform der Militär-Verhältnisse sei schon früher klar dargelegt worden; nach den Erfahrungen der letzten Mobilmachungen und nach den politischen Verhältnissen wäre eine dauernde Erhöhung der Militärkraft nöthig. Die Vorlage von 1860 habe im Wesentlichen allgemeine Anerkennung gefunden. Der Minister recapitulirte alsdann die Verhandlungen und Beschlüsse aus den Jahren 1860 und 1861. Bei unbefangener Erwägung der Erklärung des früheren Finanz-Ministers v. Patow vom 4. Juni 1861 werde zugegeben werden müssen, daß es die Absicht gewesen, daß das Provisorium nur vorübergehend sein sollte. Aehnliches beweise die Bewilligung des 25procentigen Zuschlages bis zur Mitte dieses Jahres; wie die Erwägungsgründe bei Genehmigung der Mehreinahme aus der Grundsteuer. Die Staatsregierung habe also in gutem Glauben gehandelt, durch Erhaltung des Bestehenden eine Pflicht gegen das Land zu erfüllen. Der Landtag habe bisher einen Widerspruch nicht erhoben. In der vorigen Session habe die Regierung eine Vorlage eingebracht, in der gegenwärtigen Session dies nur aus Rücksicht auf die Kürze derselben unterlassen; auch hiergegen habe der Landtag keinen Widerspruch eingelegt. Durch Bewilligung der Mittel für das Jahr 1862 werden künftige Beschlüsse über die Wehrverfassung nicht präjudicirt. Gegen die Bewilligung im Extraordinarium habe die Regierung Nichts. Finanziell seien durch Steigerung der Einnahmen und durch Ersparnisse die Mittel vorhanden. Weitere Ermäßigungen seien für 1862 unmöglich, da schon jetzt nur zwei Jahrgänge der Mannschaften bei den Fahnen seien. Ein Zuschuß aus dem Staatsschatz für das laufende Jahr sei nicht erforderlich. Ueberhaupt seien die Voranschläge der Einnahmen seit fünf Jahren stets um durchschnittlich 4 Millionen übertroffen worden. Zu den Verausgabungen für 1862 bedürfe die Regierung der nachträglichen Genehmigung; sie hoffe darauf wegen der Unvermeidlichkeit der Ausgaben und wegen des guten Glaubens, indem sie sich befunden. Daß die Gesetzesvorlage erst wenige Monate später eingebracht werde, könne Beschlüsse nicht rechtfertigen, welche die Finanzverwaltung in Unordnung bringen und die Regierung dem Auslande gegenüber blosstellen. Durch die Annahme der Anträge der Budget-Commission werde das Zustandekommen des Budgets unmöglich gemacht. Die Regierung anerkenne ausdrücklich das Ausgabebewilligungsrecht des Abgeordnetenhauses. Sie sei sich bewußt, nicht anders handeln zu können und das Bestreben der Erleichterung einer Lösung gezeigt zu haben, sie überlasse der Landesvertretung die Verantwortlichkeit für die Folgen."

Diese Erklärung der Staatsregierung machte eine sehr große Sensation. Ueber fünfzig Redner sind eingeschrieben. Der Abgeordnete v. Sybel protestirte unter allgemeinem Beifall des Hauses gegen die letzten Worte der Regierungserklärung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Newyork, 30. Aug. Die „New-York Times" enthält folgende Mittheilung: Der Norden würde eine Vermittelung von Frankreich, England und Rußland auf der Basis der Rückkehr des Südens zur Union annehmen; aber er würde eine Vermittelung auf der Basis der Unabhängigkeit des Südens als eine offene Feindseligkeit betrachten.

Danzig, den 11. September.

— Zum Ankauf von Remonten im Alter von drei bis einschließlich sechs Jahren sind in der Provinz Preußen für dieses Jahr noch nachstehende Märkte anberaumt worden: den 13. September in Dirschau, den 15. in Mewe, den 17. in Marienwerder, den 18. in Neuenburg, den 20. in Schwetz, den 24. in Dt. Crone, den 26. in Wirsitz, den 8. October in Driesen.

— Die ministerielle „Stern-Z." schreibt: Die Nachricht, daß der Landrath v. Brauchitsch zu Danzig seinen Abschied nachgesucht, jedoch nicht erhalten habe, ist, wie wir hören, unbegründet. Herr v. Brauchitsch hat ein derartiges Gesuch nicht gestellt, sondern nur einen mehrmonatlichen Urlaub erbeten, worüber Bestimmung noch nicht erfolgt ist.

* Sonnabend, den 20. Sept., versammelt sich die Friedensgesellschaft von Westpreußen im Saale der hiesigen Kunstschule, zur Rechnungslegung und zur Bestimmung über die zu gewährenden Unterstützungen.

* Das von den hiesigen Turn-Vereinen beabsichtigte festliche Schauturnen im Circus auf dem Heumarkte wird am 23. d. M. bestimmt stattfinden. Das Programm verspricht mannichfaltige Abwechselung und da die Einnahme zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken bestimmt ist, so läßt sich eine zahlreiche Theilnahme des Publikums um so mehr erwarten, als von dem vorjährigen Feste hier noch die Leistungen des Turn- und Fecht-Vereins in sehr gutem Andenken stehen. Um den guten Ertrag zu Gunsten des wohlthätigen Zweckes in keiner Weise zu beeinträchtigen, haben die Turner auf die Freibillets für ihre Angehörigen verzichtet, werden jedoch denselben und den Turnfreunden eine Wiederholung geben, zu welcher auch das Publikum, soweit es der Raum gestattet, Zutritt erhalten soll.

* Die Mannschaften des 4. und 5. Infanterie-Regiments werden am 15. September und den folgenden Tagen einige Uebungsfahrten im Marschanzuge nach Dirschau machen; ebenso die Feldartillerie mit vollständiger kriegsmäßiger Ausrüstung. Es ist auch von einem Festungsmanöver die Rede, das in einigen Tagen stattfinden soll.

* Der hiesige Lehrerverein hat seinen zeitigen Vorsitzenden, den Herrn Lehrer Gohr aus Strohteich, Behufs Beschickung der diesjährigen Provinzial-Lehrerversammlung, welche am 25. September in Marienburg tagen soll, zum Deputirten gewählt.

* Herr Carré hat vorgestern bei seiner Anwesenheit in Bromberg mit dortigen Zimmermeistern Contract über Erbauung eines Circus für 1200 Thlr. abgeschlossen. Von hier begiebt sich die Gesellschaft nach Magdeburg, von dort geht sie nach Bromberg, woselbst am 7. October die Vorstellungen beginnen sollen. Auf ein Gastspiel in Königsberg ist definitiv für die nächste Zeit verzichtet worden.

* Gestern passirte eine Dame die Goldschmiedegasse, als gerade ein Torfwagen abgeladen wurde und zwei Jungen die günstige Gelegenheit benutzten, mit Torfziegeln ein kleines Bombardement unter sich anzustellen; bei diesem unpassenden Vergnügen nahm aber ein Torfstück die schlimme Richtung an den Kopf der Dame, die, indignirt darüber, sich zu den Jungen umwandte und „welche Unverschämtheit!" ausrief, mit diesen Worten aber auch plötzlich verschwand, indem sie rückwärts sehend die vor ihr geöffnete Kellerthür nicht erblickte und nun mit der Tiefe des Kellers eine sehr plötzliche und unerwartete Bekanntschaft machen mußte. Glücklicherweise hatte der Fall keine schlimmeren Folgen als den gehabten Schreck und eine leichte Verstauchung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. September 1862. Aufgegeben 2 Uhr 24 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen			Preuß. Rentenbr.	99½	100
loco	50	49½	3½ % Westpr. Pfdbr.	89¼	89
Septbr.-Octbr. .	50	—	4 % do. do.	99¾	—
Frühjahr	46⅛	—	Danziger Privatbk.	—	103
Spiritus Septbr. .	17⅔	17⅚	Ostpr. Pfandbriefe	89½	89½
Rüböl Septbr. . .	14¾	14⅔	Oestr. Credit-Actien	84⅞	84
Staatsschuldscheine	90¾	90¾	Nationale	65½	65¼
4½ % 56r. Anleihe	102⅛	102¼	Poln. Banknoten .	88½	88¼
5% 59r. Pr.-Anl.	108	108	Wechselc. London	6. 21⅝	—

Hamburg, 10. Septbr. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Auswärts unverändert. — Roggen loco fest, ab Ostsee, Königsberg Herbst 80—81, Frühjahr zu 75 Verkäufer. — Oel October 30⅝, Mai 29⅜. Kaffee fest, namentlich feine Sorten. Zink 2500 Ctr. loco 11 Mk. 12 ß.

Amsterdam, 10. Septbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stille. Roggen ohne wesentliche Veränderung. Raps October 81½, April 83½. Rüböl Herbst 47, Mai 47¼.

London, 10. Septbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In Getreiden sehr beschränkter Umsatz. — Wetter: regnerisch.

London, 10. Septbr. Consols 93⅝. 1 % Spanier 44¼. Mexikaner 31⅜. Sardinier 82. 5 % Russen 93½. Neue Russen 93.

Liverpool, 10. September. Baumwolle: 1000 Ballen Umsatz; Preise 2 niedriger.

Paris, 10. September. 3% Rente 69,65. 4½ % Rente 96,70. Italienische 5 % Rente 70,90. 3 % Spanier 48¼. 1 % Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 478. Credit mob.-Actien 946. Lomb.-Eisenbahn-Actien 607.

Produktenmärkte.

Danzig, den 11. September. **Bahnpreise.**

Weizen gutbunt, fein und hochbunt 125/9—130/2—133/35 ℔ nach Qual. 86/92 — 92½/95 — 97½ — 101½ Sgr.; ord. bunt dunkel 120—125—27℔ von 70—80 Sgr.

Roggen schwer und leicht 57½/57—55/52½ Sgr. pr. 125 ℔ nach Qualität.

Erbsen von 55—57/58 Sgr.

Gerste kleine 103/105—107/110℔ von 42/43—44/46 Sgr.
do. große 106/8—110/15℔ von 44/45—48 50 Sgr.

Hafer von 26—29 30 Sgr.

Spiritus ohne Geschäft.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön. Wind: W.

Matte Stimmung für Weizen blieb auch am heutigen Markte vorherrschend nur, 85 Lasten konnten im ungefähr gestrigen Verhältniß placirt werden. 128℔ bunt frisch fl. 525, fl. 530, 130℔ desgl. fl. 555, 131/2℔ alt bunt und 129/30℔ desgl. etwas heller fl. 560 pr. 85℔, 132/3℔ gut bunt etwas besetzt fl. 580, 133℔ frisch glasig fl. 590. — Roggen frisch 120℔ fl. 327, 123℔ fl. 339, 124℔ fl. 340, alles fl. 125℔. — W. Erbsen fl. 342. — Spiritus 18 Rt. gezahlt.

Königsberg, 10. Sept. (K.H.Z.) Wind: N. + 17½. Weizen unverändert matt, hochbunter 123—32 ℔ 80—93 Sgr. bez., bunter 120—30℔ 75—92 Sgr. Br., rother 126—29℔ 83—88 Sgr. bez. — Roggen flau, loco 120—21 ℔ 55—55¾ Sgr. bez.; Termine niedriger, 120 ℔ pr. Sept. 57 Sgr. Br., 56½ Sgr. Gd., pr. Septbr.-October 57 Sgr. Br., 56 Sgr. Gd., 80 ℔ pr. Frühjahr 55 Sgr. Br., 54 Sgr. Gd., 120 ℔ pr. Mai-Juni 53 Sgr. Br. u. bez., 52½ Sgr. Gd. — Gerste behauptet, große 107/8℔ 42 Sgr., kleine 105—106 ℔ 41 Sgr. bez. — Hafer stille, loco 62—82 ℔ 18—31 Sgr. Br., 50℔ pr. Herbst 27 Sgr. Br., 26 Sgr. G. — Leinsaat fest, feine 111℔ 91 Sgr., mittel 104—12℔ 70—85 Sgr., ordinär 100—106℔ 50—70 Sgr. Br. — Rübsaat, Winter- 100—18 Sgr. pr. Ctr. Br. — Kleesaat, rothe 5—15 Rt., weiße 8—18 Rt. pr. Ctr. Br. — Timotheum 5—8½ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 14 5/12—14½ Rt. pr. Ctr. bez. — Rübkuchen 60 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 19 Rt., Käufer 18½ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 19⅚ Rt. mit Faß; pr. September Verkäufer 19 Rt., Käufer 18⅓ Rt. ohne Faß; pr. September-October Verkäufer 19⅚ Rt. mit Faß; pr. Frühjahr 1863 Verkäufer 19 Rt. mit Faß pr. 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 10. Septbr. Weizen 125—128 ℔ holl. (81 ℔ 25 Lth. bis 83 ℔ 24 Lth. Zollgewicht) 62—64 Rt., 129—130 ℔ 64—68 Rt., 131—134 ℔ 70—73 Rt. — Roggen 120—125 ℔ (78 ℔ 17 Lth. bis 81 ℔ 25 Lth.) 42—44 Rt. — Gerste, große 34—36 Rt., kleine 28—30 Rt. — Hafer alter 1 Rt., frischer 25—26 Sgr. — Erbsen 40—42 Rt. — Raps 88—92 Rt. — Rübsen 90—94 Rt. — Spiritus 18¼ Rt. pr. 8000 %.

Stettin, 10. Septbr. (Ostf. Z.) Wetter: leicht bewölkt, warme Luft, + 18° R. Wind: S. Weizen flau und niedriger, loco pr. 85℔ gelber Pomm. 75½—76 Rt. bez., Schles. 73—75 Rt. bez., feiner do. 75½—76½ Rt. bez., gelber Märk. 73—75 Rt. bez., Galiz. 68—70 Rt. bez., bunter Posener 74 Rt. bez., 3 Ladungen feiner hochbunter Poln. 77¼ Rt. bez., Krakauer weißer 77—77½ Rt. bez., 83/85 ℔ gelber Septbr. 77½ Rt. bez., September-October 76½, ¼ Rt. bez. und Br., October-November 74 Rt. bez. u. Gd., Frühjahr 75—74¾ Rt. bez., 75 Rt. Br. — Roggen niedriger, pr. 2000 ℔ loco 49—50½ Rt. bez., feiner schwerer bei Kleinigkeiten 51 Rt. bez., September-October 49 Rt. bez. u. Br., October-November 47½ Rt. bez. und Br., November-December 47 Rt. Br., Frühjahr 45½, ¼ Rt. bez. und Br., 45 Rt. Gd. — Gerste, loco pr. 70℔ geringe Galiz. 32 Rt. bez., Pos. 37 Rt. bez., Schles. 39—41 Rt. bez. — Hafer loco pr. 50℔ 24½—25½ Rt. bez. — Rüböl behauptet, loco 14⅓ Rt. bez., September do., September-Octob. 14 7/24 Rt. bez., April-Mai 14⅛ Rt. Br., 14 Rt. Gd. — Spiritus flau und niedriger, loco ohne Faß 18 Rt. bez., September 17½ Rt. bez. und Br., September-October 17¼—⅙ Rt. bez., October-November 16½ Rt. Br., Frühjahr 16⅓ Rt. bez. und Br. — Leinöl loco incl. Faß 15 Rt. Br., 14¾ Rt. bez., Sept.-October 14¼ Rt. bez., October-November 13⅞ Rt. bez., April-Mai 13⅜, 5/12 Rt. bez. — Thran, Astrachanischer Fisch- 11½ Rt. tr. bez., Schottischer 18 Rt. trans. bez., 20 Rt. verst. gef., Südsee- 12 7/12 Rt. verst. bez., 12⅔ Rt. gef., brauner Berger Leber- 28½ Rt. bez.

Berlin, 10. September. Wind: SW. Barometer: 28". Thermometer: früh 12° +. Witterung: schön. Weizen pr. 25 Scheffel loco 65—78 Rt. — Roggen pr. 2000℔ loco 49—49¼ Rt., do. September 49½, ¼, ⅜ Rt. bez. und Gd., 49½ Rt. Br., September-October do., October-November 48¼, 48 Rt. bez., Br. und Gd., November-December 47¼, 47 Rt. bez., Br. und Gd., Frühjahr 46⅛, 45⅞, 46 Rt. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel große 36—40 Rt. — Hafer loco 22—24 Rt., pr. 1200℔ September-October 22¼, ⅜ Rt. bez., October-November 22½ Rt. bez., November-December 22¾ Rt. Br., Frühjahr 23 Rt. bez. und Br. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14¾ Rt. Br., 14⅔ Rt. bez., September 14¾, ⅝, ⅔ Rt. bez., Br. u. Gd., September-October do., October-November 14½, 5/12 Rt. bez. und Gd., 14½ Rt. Br., November-December 14 11/24, ⅜ Rt. bez. und Gd., 14 5/12 Rt. Br., Mai 14¼, ⅙ Rt. bez. und Gd., 14¼ Rt. Br. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14¾ Rt. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 18⅙, 1/12 Rt. bez., September 18, 17⅚ Rt. bez. und Gd., 17⅞ Rt. Br., September-October do., October-November 17 1/12, 16⅞ Rt. bez., Br. und Gd., November-December 16¾, ½ Rt. bez. und Gd., 16⅔ Rt. Br., Mai 17⅛, 16 11/12 Rt. bez. und Gd., 17 Rt. Br. — Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 5 5/12—5½ Rt., Nr. 0. u. 1. 4¾—5 1/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅚—4⅙ Rt., Nr. 0. u. 1. 3½—3⅚ Rt.

* **London**, 8. Septbr. (Kingsford & Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 41,418 Quarter, davon kamen 100 von Aalborg, 2500 von Alexandria, 684 von Cronstadt, 640 von Danzig, 871 von Hamburg, 3079 von Montreal, 25,121 von New-York, 3024 von Odessa, 315 von Reval, 1484 von Stettin, 2100 von Taganrog und 1500 von Triest. Von fremdem Mehl erhielten wir 1205 Fässer von Dünkirchen, 20 von Hamburg, 2440 von Havre, 1051 von Montreal und 35,198 von New-York, 1750 Säcke von Dünkirchen, 40 von Hamburg, 50 von Odessa und 30 von Rotterdam, zusammen 39,905 Fässer und 1870 Säcke. Das Wetter war seit Freitag, mit Ausnahme einiger kurzer Regenschauer gut, der Himmel war bewölkt. Die Zufuhren von englischem Weizen waren heut kaum so gut als in letzter Woche und wurden zu ähnlichen Preisen begeben. Der Markt war nicht sehr besucht und fremder Weizen fand nur im Detail Käufer zu früheren Notizen. — Malzgerste war etwas billiger, Futterwaare war aber zu letzten Preisen gut gefragt. — Bohnen und Erbsen holten letzte Notizen. Alter Hafer war begehrt, und blieb völlig so theuer wie früher, neuer war etwas billiger. Mehl blieb unverändert. Neues Senfsaat war wenig gefragt und fiel um 2s pr. Bushel.

Weizen, englischer alter 50—64, neuer 50—60. Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 496 ℔ alter 50—60, do. extra alter 60—64. Rostocker und Wolgaster alter 49—64. Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 50—58.

Schiffs-Nachrichten.

Der unweit Rönne gestrandete Schooner „Enterprise", Martin, von Helmsdale nach Danzig mit 510 Tonnen Hering ist als Wrack anzusehen. Mannschaft gerettet. Von der Ladung sind 492 Tonnen, zum Theil unbeschädigt, geborgen. (Vgl. Nr. 1482 d. Ztg.)

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 10. Sept. Wind: SO.

Angekommen: H. Brütt, Ernte, Skive, Ballast. — E. Rogers, Margaret Jones, Conway, Schiefer. — N. P. Kromann, Anna Catharine, Odense, Ballast. — J. M. Hansen, N. M. Harboe, Skelskjör, Ballast. — F. Labudda, Anne Emilie, Rendsburg, Ballast. — B. T. Viereck, Cecilie Maria, Cappeln, Ballast. — C. Christiansen, Hurtig, Krageroe, Ballast. — J. Allan, Prince of Wales, London, Ballast. — N. L. Nielsen, Karen Elise, Stavanger, Heringe. — R. Naahange, Ernstine, Rendsburg, Ballast. — J. C. Faecks, Ottilie, Hull, Kohlen. — A. Siemens, Meindina, Dysart, Kohlen. — H. Dettmann, Franz, Copenhagen, Ballast.

Gesegelt: J. C. Brandt, Sophie, Hull, Holz. — J. Gibson, Edith, Newcastle, Holz.

Den 11. Sept. Wind: SSW.

Gesegelt: O. Stephenson. Eclipse, Grimsby, Holz.

Angekommen: R. Droock, Margaret, Peterhead, Heringe. — T. Anderson, Abel, Gothenburg, Ballast. — J. Sanderson, Clausman, Lossiemouth, Heringe. — J. Biegemann Agathe, Harburg, Lumpen. — H. Kuiper, Grietje Koens, Leer, Ballast.

Ankommend: 1 Bark, 1 Schooner.

Thorn, 10. Septbr. Wasserstand: 11" unter 0.

Stromab: L. Schfl.

C. Kuley, L. Löwenstamm, Warschau, Stettin, M. Lewy, 22 42 Rg.

Israel Schisel, Tarnobczyk, Danzig, 458 St. h. Holz, 170 St. w. Holz.

A. Karp, Hilscher u. Streyer, Warschau, Thorn, E. H. Gall, 1857 Ctr. Rübkuchen.

Frachten.

* Danzig, 11. September. London 4s 3d, 4s, 4s 3d pr. Quarter Weizen. London 4s 3d oder Engl. Canal 4s 9d oder Westküste 5; Kohlenhäfen 3s 3d, 3s 5d oder Firth of Forth 3s 6d oder Hull 3s 6d pr. Quarter Weizen. Leer 11½ Rt. preuß. Cour. pr. Last Roggen von 4520 ℔ Z. G.

Fondsbörse.

* Danzig, 11. Septbr. London 3 Mon. Lstrl. 6,21¼ Br., Amsterdam 2 M. Holl. Crt. 250 142¾ Br., Paris 2 M. Frcs. 300 80 bez., Westpr. Pfandbriefe 3½ % 89 B., do. 4 % 100 Br., do. 4½ % 104 Br., Staats-Anleihe 5 % 108 Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Sptbr	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
10	4	336,86	+ 18,07	SW. mäßig, bewölkt.
11	8	335,19	+ 14,7	WSW. flau, bewölkt, etwas Regen,
	12	335,25	+ 19,1	SW. mäßig, leicht bewölkt.

Berliner Börse vom 10. September 1862.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	86 G
Aachen-Mastricht	0	4	32 G
Amsterdam-Rotterd.	5 1/10	4	90¼ bz u G
Bergisch-Märk. A.	6½	4	111 B
" " B.	4	4	— —
Berlin-Anhalt	8¼	4	140 B 139½ G
Berlin-Hamburg	6	4	119½ bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	11	4	210 bz
Berlin-Stettin	7 1/12	4	128¼ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅞	4	135 bz u G
Brieg-Neiße	3½	4	83¾ bz
Cöln-Minden	12¼	3½	182¼ bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	0	4	58—57¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	92½ G
do. do.	5	5	94¾ G
Ludwigsh.-Berbach	8	4	139 bz
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	— —
Magdeburg-Leipzig	17	4	257 bz
Magdeb.-Wittenb.	1⅙	4	45 bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	128½ G
Mecklenburger	2⅞	4	60¾ bz
Münster-Hammer	—	4	98 B
Niederschl.-Märk.	—	4	99 G
Niederschl. Zweigbahn	1⅓	4	75 Anf et u 74 bz
Nordb., Friedr.-Wilh.	3	4	65¼, ½, ⅜ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 9/10	3½	170 bz
" Litt. B.	7 9/10	3½	148 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	6 7/10	5	126¼—½ bz
Oppeln-Tarnowitz	⅚	4	50⅝ bz
P.W. (Steele-Vohw.)	½	4	59½ bz
Rheinische	5	4	96½ G
do. St.-Prior.	5	4	101¼ G
Rhein-Nahebahn	0	4	26¾ B
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	7/30	3½	— —
Russ. Eisenbahnen		5	108¾ etw bz u G
Stargard-Posen	4	3½	112½—113½ bz
Oesterr. Südbahn	8⅜	5	146¾ bz
Thüringer	6⅔	5	126½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/10	4½	122½ B
Berl. Kassen-Verein	5 13/30	4	114¾ G
Pom. R. Privatbank	5 3/10	4	94¾ B
Danzig	6	4	103 B
Königsberg	5⅔	4	100 B
Posen	5 11/30	4	99 B
Magdeburg	4 3/10	4	90½ G
Disc.-Comm.-Antheil	6	4	96¼ G
Berliner Handels-Ges.	5	4	93½ et bz u B
Oesterreich	7	5	84 bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102¼ bz
Staatsanl. 1859	5	108 bz
Staatsanl. 50/52		100¼ bz
54, 55, 57		102⅛ bz
do. 1859	4½	102⅜ bz
do. 1856	4½	102¼ bz
do. 1853	4	100¼ bz
Staats-Schuldſ.	3½	90¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	126½ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	103 G
do. do.	3½	90 bz
Börsenh.-Anl.	5	104½ G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	92⅞ bz
do. neue	4	101¾ G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	89½ G
do. "	4	100 bz
Pommersche "	3½	91¾ bz
do. "	4	100⅛ B
Posensche "	4	104¾ G
do. neue	3½	99 G
do. do.	4	99 G
Schlesische "	3½	94¾ G
Westpreuß. "	3½	89 bz
do. neue "	4	99¾ G
do. neue	4	— —
Kur- u. N.-Rentbr.	4	100⅛ bz
Pommer. Rentbr.	4	100 G
Posensche "	4	100 bz
Preußische Rentbr.	4	99⅞ G
Schlesische "		100⅛ G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	55¾ bz u G
do. Nat.-Anl.	5	65¼ bz
Neueste Oest. Anl.	5	71¾ bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	71⅓ B
do. Eisb.-Loose	—	69⅝ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	88 G
do. do. 6. Anl.	5	96¼ G
Englische Anl.	5	94¾ bz
Neue do. do.	3	59½ B
Neueste do. do.	4½	89 G
do. do. 1862	5	92 bz
Russ. Pln. Sch.-O.	4	84¼ G
Cert. L. A. 300 Fl.	5	94½ G
do. L. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	88¼ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	93 B
Hamb. St. Pr.-A.	—	98 G
Kurheſſ. 40 Thlr.	–	57⅓ G
N. Badenſ. 35 Fl.	—	31⅓ G
Deſſauer Pr.-A.	3½	106¾ G
Schwd 10 Thl.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 9. Septbr.

Amsterdam kurz	4	143⅝ bz
do. 2 Mon.	4	142⅞ bz
Hamburg kurz	4	151¾ G
do. 2 Mon.	4	150¾ bz
London 3 Mon.	3	6 21½ bz
Paris 2 Mon.	3½	80 1/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	78⅝ bz
do. do. 2 M.	5	77⅛ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 24 G
Leipzig 8 Tage	4	99⅚ G
do. 2 Mon.	4	99 5/12 bz
Frankfurt a. M. 2 M	2½	56 26 G
Petersburg 3 Woch.	4	98¼ G
do. 3 Mon.	4	97½ G
Warschau 8 Tage	5	88¼ bz
Bremen 8 Tage	3	109¾ G

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bkn.m.R. 99⅞ bz	Louisd'or 109⅞ B
" ohne R. 99⅓ G	Sovergns. 6.22½ bz
Oest.-östr. W. 79 bz	Goldkronen 9.6½ G
Pln.Bkn. 88¼ bu G	Gold (Zpf.) 461 G
Dollars 1.11¾ bz	Silber 29.23 G
Napol. 5.10⅝ bz	

Heute Morgen 4 Uhr wurde meine liebe Frau Marie von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Gr. Malsau, 10. Septbr. 1862.
Rud. Queisner.
[7099]

Heute Mittag 1 Uhr wurde meine liebe Frau **Mathilde geb. Herrmann** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Berlin, den 5. September 1862.
[7100] **Jacob Domansky.**

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Thorn,
Erste Abtheilung,
den 4. September 1862, Mittags 12 Uhr.

Ueber den Nachlaß des am 22. Mai d. J. verstorbenen Hauptmannes im Königlichen 44. Infanterie-Regiments Robert Haase ist der gemeine Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Justizrath Kroll hieselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 17. September cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Stadtverordnetenzimmer des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar, Herrn Kreis-Richter Lesse anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis **zum 15. October cur.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. [7081]

So eben erschienen complett in der billigen Ausgabe von Holle:

Franz Schubert's sämmtliche Clavier-Compositionen

4 Bände à 2⅔ Thlr. (55 Hefte) 2 Bände 2-händig, 2 Bände 4-händig, revidirt von F. W. Markull, Königl. Musikdirector in Danzig.

Th. Eisenhauer,
[7031] **Musikalienhändler, Langgasse 40.**

Hiemit empfehle ich mein Lager ächten frischen **Patent-Portland-Cement Robins & Comp.**, englischen **Steinkohlentheer**, englische **Chamottsteine**, Marke **Coven & Ramsay**, englischen **Chamottthon, Traß**, französischen natürlichen **Asphalt** in Pulver und Broden, **Goudron**, englisches **Steinkohlenpech**, englischen **Dachschiefer, Schieferplatten**, asphaltirte **Dachpappe**, englischen **Patent-Asphalt-Dachfilz, Glasdachpfannen, Dachglas, Fensterglas**, englische schmiedeeiserne **Gasröhren**, gepreßte **Bleiröhren**, englisch glasirte **Thonröhren**, holländischen **Thon, Allmeroder Thon, Steinkohlen**, sowohl **Maschinen-** als **Nußkohlen** zur gütigen Benutzung.

[3373] **E. A. Lindenberg.**

In der Langgasse wird ein geräumiges Ladenlocal zu miethen gesucht. Adr. unter Littr. S. R. No. 7092 nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Die Allerhöchsten Orts concessionirten electromagnetischen **Heilkissen von Betty Behrens** in Cöslin, auch hier wie in weiten Kreisen als das erfolgreichste Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Leiden rühmlichst bekannt, sind à 25 Sgr., — 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 15 Sgr., sowie die beliebten **Zahnbändchen** für Kinder, à 10 Sgr. hier nur allein zu haben bei:

L. G. Homann in Danzig, Jopengasse No. 19,
und bei A. Teichert in Elbing.
[7106]

Englischen Steinkohlen-Theer. Schwedischen Theer, Asphalt und asph. Dachpappe frei vor des Käufers Thür empfiehlt billigst
G. Klawitter,
[6435] Speicher „der Cardinal".

Ein tüchtiger Verkäufer, der am liebsten schon im Cigarren-Geschäft fungirte, wird gesucht. Adressen 7109 in der Exp. d. Blattes.

Für ein Restaurations- und Bier-Local wird ein tüchtiger und zuverlässiger Kellner vom 15. d. Mts. ab verlangt. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. [7075]

Ein Grundstück in Danzig (Altstadt) in dem seit 40 Jahren ein Victualien- und Milchgeschäft betrieben, ist für 4500 Thlr. bei 1700 Thlr. Anzahlung verkäuflich. Käufer belieben Adressen abzugeben in der Exped. dieses Blattes unter No. 7104.

Die Herren Gutsbesitzer werden gebeten, sich an uns Behufs Engagements von **Inspectoren, Hofmeistern, Gärtnern und Privatjägern,** welche sehr gute Zeugnisse bei uns eingereicht haben, gef. wenden zu wollen.
Das Commissions-Bureau des
[6998] **A. Baecker & Co.**

Verkauf eines Gutes,
gelegen in der Nähe Danzigs mit ca. 1200 M. wov. ⅘ Weizenbod. Auss. 55 Morg. Raps, 170 M. Weizen, 150 M. Rogg., vollst. Invent. u. gute Bauten. Pr. 68 mille. Anz. ⅓. Näh. ertheilt Rob. Jacobi in Danzig, Breitg. 64. [7105]

Am Dienstag, den 9. d. Mts. ist aus dem Garten der Ressource „Zum freundschaftlichen Verein" aus Versehen ein schwarzer Damen-Sommermantel mitgenommen. Es wird gebeten, denselben im Lokale des freundschaftlichen Vereins auf Neugarten abzugeben. [7103]

In einer Kreisstadt an der Ostbahn ist ein Fuhrwerketablissement, welches ohne Einnahme der Fuhrwerke jährlich 1200 Thlr. fest einbringt, mit 18 Pferden, 11 verschiedenen Wagen, Schlitten ꝛc. mit 14,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch
[7059] H. Scharnitzky in Elbing.

Ein grün. Ueberzieher mit weißb. Parchent gefüttert, in dessen Taschen sich ein weißer Schleier befand, ist auf der Chaussee zwischen Schönfeld und Löbau verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, selbigen in der Expedition dieser Zeitung gegen 1 Thlr. Belohnung abzugeben. [7102]

Hypotheken-Capitalien jeder Größe sind auf ländliche Besitzungen zu bestätigen durch **Theodor Kleemann**
[7071] in Danzig, Breitgasse 62.



Einige ¼, ½ und ¼ Preußische Lotterie-Loose, so wie Antheile zu 1, 2, 3, 4 und 5 Rt. habe ich noch billigst abzulassen.
Stettin.
[6940] **G. A. Kaselow,**

Feiner diesjähriger Saat-Weizen, Sandomirer Abstammung, ist zu verkaufen Hundegasse No. 92 im Comptoir. [7082]

Ein großer **Instrumenten- und Möbelwagen** ist zu haben Lastadie 25. [7097]

In Rottmannsdorf stehen 107 starke Hammel zum Verkauf. [7089]

Bujack's Hôtel
in Danzig, Langenmarkt 21,
vis-à-vis dem englischen Hause, empfiehlt sich dem hochgeehrten reisenden Publikum mit elegant eingerichteten Zimmern zu soliden Preisen. [7096]

Der Bock-Verkauf aus meiner Kammwoll-Stammheerde beginnt mit dem 18. September.
Kl. Malsau bei Dirschau, den 8. September 1862.
[7072] **F. Mayer.**

Hotel Kronprinz von Preußen zu Mewe.

Mehrfachen Wünschen meiner verehrten Gönner zu genügen, erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß das diesjährige Erntefest, verbunden mit **Concert**, brillanter Beleuchtung des Gartens (italienische Nacht,) Tanz ꝛc. ꝛc., Sonnabend den 13. d. M. gefeiert wird. Anfang 5 Uhr Nachmittags.
Es ladet freundlichst ein
[7091] **C. W. Thomass.**

Mit dem Schiff „Meike" Capt. **Ewen** empfing
Engl. Pat. Asphalt-Dachfilz
den ich à 9 Pf. per □Fuß offerire.
[7095] **Herrmann Müller,** Lastadie 25.

Zu **pachten** gesucht ein Material- und ein Cigarren- oder Restaurations-Geschäft. Bestände werden **baar** bezahlt. Franco-Offerten erbittet **A. Baecker,** Pfefferstadt 37. [7057]

General-Versammlung der Danziger Schiller-Stiftung
Dienstag den 16. Septbr. cr., Abends 6 Uhr,
in der Aula der Handelsakademie.

Tagesordnung: Ernennung und Instruction eines Abgeordneten zu der auf den 6. October cr. in Weimar anberaumten außerordentlichen General-Versammlung aller Zweigstiftungen.

Bei der Wichtigkeit der Vorlagen hofft der unterzeichnete Vorstand, daß die verehrlichen Mitglieder seiner Einladung recht zahlreich entsprechen werden. [7090]

Der Vorstand der Danziger Schiller-Stiftung
D. Stein. Prof. Bobrik. Dr. Cosack. v. Grävenitz. Münsterberg. Biber.

In einigen Tagen schicke ich 2 Fuhren, darunter einen Möbelwagen, über **Neustadt, Lauenburg, Stolp, Cöslin** nach **Colberg,** und nehme Güter nach genannten Plätzen zu billigsten Frachtsätzen entgegen.
[7098] **Herrmann Müller,** Lastadie 25.

Eine erfahrene Kinderfrau, welche auch einer Wirthschaft vorzustehen im Stande ist, und die besten Empfehlungen aufzuweisen hat, sucht von October ab ein Engagement. Näheres Lastadie No 39, parterre. [7093]

Ein junger Mann, der in einem hiesigen renommirten Manufacturwaaren-Geschäft drei Jahre gelernt und 5 Jahre als Gehilfe servirt hat und noch in Stellung ist, wünscht in einem ähnlichen Geschäft am liebsten nach außerhalb ein Engagement. Die besten Zeugnisse stehen zur Seite. Gef. Offerten werden durch die Expedition dieser Zeitung unter No. 7085 erbeten.

Ein Hauslehrer (nicht Literat) für 1 Knaben von 7 Jahren wird zum 1. October in der Nähe von Danzig verlangt. Näheres bei Herrn L. G. Homann in Danzig. [7053]

Früher **Karmann's,** jetzt
Selonke's Garten,
auf Langgarten. [7108]
Heute Donnerstag d. 11. September c.
Großes Abend-Concert
vom Trompeter-Corps des 1. Leib-Husaren-Rgmts. Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sg. **F. Keil.**

Für die Herren Filzarbeiter empfehle ich mein Lager gute graue und weiße russische Ringelwolle, neue Schur.
Königsberg i. Pr.
Ludwig Heilbronn,
[6994] Vorder Vorstadt No. 32.

Burggarten i. Marienburg.
Das zu Sonntag den 7. hj. angekündigte
Erntefest
findet **Sonntag, d. 14. d. Mts.** statt. Das Concert wird ausgeführt von der Capelle des 3. Garde-Rgmts. unter persönlicher Leitung des Musikmeisters Herrn Kunze.
[7101] **Kowski.**

CIRCUS CARRE.
Freitag, den 12. September, Große Vorstellung
mit Vorführung von 17 dressirten Schulpferden. Zum Schluß:
Roccoco-Manoeuvre.
Das Nähere die Zettel. [7107]
Dienstag, den 16. September, unwiderruflich letzte Vorstellung.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dem hochgeehrten Publikum hierdurch die ergebenste Anzeige, daß die diesjährige Theatersaison am

Sonntag, den 14. September c.

beginnen wird.

Das Abonnement enthält dieselben Bedingungen wie in früheren Jahren. Die Abonnementsliste liegt von Donnerstag den 11. d. M. im Billet-Verkaufs-Bureau — Kohlenmarkt 13 — offen, und werden daselbst gefällige Bestellungen entgegengenommen. Die Plätze der geehrten Abonnenten der vorjährigen Saison bleiben denselben bis incl. Sonnabend den 13. d. M. reservirt.

Personal-Bestand.
1. Technisches Personal.

Herr **C. Reuter,** Ober-Regisseur.
" **Denecke,** erster } Kapellmeister.
" **Müller,** zweiter } Kapellmeister.
" **Emil Fischer,** Regisseur der Oper.
" **L'Arronge,** Secretair und Kassirer.
" **Julius** und **Büchner,** Kassirer.
" **Graßmé,** Theater- und Maschinenmeister.
" **Both,** Obergarderobier.
" **Köhler,** Souffleur.
" **Heinrich,** Inspicient.

2. Darstellende Mitglieder.
a. Oper.

Fräulein **Hülgerth,** erste dramatische Sängerin.
" **Krebs,** } Coloratursängerinnen.
" **Sommer,** } Coloratursängerinnen.
" **Racz,** Mezzosopranistin,
" **Hoffrichter,** Opern-Soubrette,
Herr **Sonnleithner,** Heldentenor.
" **Louis Fischer,** lyrischer Tenor.
" **Funk,** Barytonist.
" **Emil Fischer,** Bassist.
" **Jary,** Baß-Buffo.
" **Bieler,** } Tenorbuffos.
" **Fichte,** } Tenorbuffos.
" **Höfel,** zweiter Bassist.
" **Ludwig,** zweiter Tenorist.
15 Herren und 12 Damen im Chor.

b. Schauspiel.

Fräulein **Bertram,** erste Liebhaberin.
" **Demidoff,** jugendliche Liebhaberin.
" **Gerber,** muntere Liebhaberin und Vaudeville-Soubrette.
Frau **Woisch,** Anstandsdame u. serieuse Mütter.
" **Dill,** komische Alte.
Herr **Kurz,** erster Held und Liebhaber.
" **Matthes,** jugendlicher Liebhaber.
" **Tilsinger,** erster und zweiter Liebhaber.
" **Reuter,** (Regisseur) Väter.
" **Ubrich,** Intriguant, Characterspieler,
" **Epple,** Characterspieler, Väter.
" **Klickermann,** Gesangskomiker.
" **Metz,** Characterkomiker.
" **Lankha,** chargirtes Fach.

Die Unterzeichnete, welche hinsichtlich des Engagements der Mitglieder für die diesjährige Saison eine, den billigen Ansprüchen des hochgeehrten Publikums entsprechende Wahl getroffen zu haben glaubt, empfiehlt ihr Unternehmen angelegentlichst, und ersucht um freundliche Theilnahme.

Danzig, 9. September 1862.
[7039] **Die Direction.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.